

# **Informationen zur außerordentlichen Sitzung der Verbandsversammlung**

**Strausberg, 05. Februar 2020**

## Öffentlicher Teil

- TOP 1 Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden
- TOP 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung
- TOP 3 Bekanntgabe der Stimmenanzahl der anwesenden Verbandsmitglieder
- TOP 4 Feststellung der Beschlussfähigkeit der Verbandsversammlung durch den Vorsitzenden
- TOP 5 Diskussion und Beschlussfassung über die Tagesordnung
- TOP 6 Informationen des Verbandsvorstehers
  - a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung
  - b) zu den Fördermengen der Brunnengalerien für die vier Wasserwerke im Verbandsgebiet und zur Einhaltung der maximalen Fördermenge je Wasserfassung
- TOP 7 Einwohnerfragen
- TOP 8 Diskussion und Beschlussfassungen gemäß beschlossener Tagesordnung
- TOP 9 Schließung der Sitzung

## Nichtöffentlicher Teil

Sonstiges

## Ausgangssituation

➔ Seit Sommer Aufruf zum verantwortungsvollen Umgang (Stichwort: Trinkwasserampel)

**DU entscheidest!**  
Klimaschutz beginnt an deinem Wasserhahn

**WSE**  
Wasserverband Strausberg-Erkner  
www.w-s-e.de

## Wasserverband für Sprengverbote in Gärten

**Versorgung** WSE will mit mehreren Maßnahmen auf eingeschränkte Fördermöglichkeiten reagieren. Ziel: Sicherung der Trinkwasserversorgung. *Von Martin Stralau*

Der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) hat am Freitag in seinem Vorstand kurz- und langfristige Maßnahmen zur Sicherung der Trinkwasserversorgung in den kommenden Jahren vorgestellt. Er reagiert damit auf die Diskussion um zu viel gefördertes Grundwasser in Strausberger Wasserwerk Spitzmühle. Da der WSE die zulässige Fördermenge 2017 und 2018 überschritten hatte, hatte die obere Wasserbehörde beim Landesamt für Umwelt ein Bußgeld von 8000 Euro gegen ihn verhängt, gegen das der WSE Einspruch eingelegt hat. Die Strausberger Stadtverordneten hatten Bürgermeisterin Elke Stadelier beauftragt, in der Versammlung die Einsicht in das Bußgeldverfahren gegen den WSE zu beantragen und Strafanzeige zu stellen.

### Kritik am Umweltministerium

„Die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser ist immer unser oberstes Anliegen. Wir machen das ja nicht, weil wir lustig sind, sondern weil die Verbraucher das auf der anderen Seite des Rohres abfordern“, sagt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Gerd Windisch. „Wenn wir aber nur eine beschränkte Menge zur Verfügung haben – und die Bevölkerung weiter wächst, können wir nicht so weiter verfahren wie bisher“, betont er. Windisch kritisiert in diesem Zusammenhang

auch das Umweltministerium mit seinen Wasserbehörden. „Dort liegen diverse Anträge zur Erhöhung der Fördermengen zur Grundwasserentnahme, die einfach nicht bearbeitet werden.“ Er kritisiert aber auch die Stadtverordneten. Die Diskussion gegen den WSE sei scheinheilig. „2018 war das trockenste Jahr in der Verbandsgeschichte, alle Seen im Land, nicht nur der Strausse, haben Wasser verloren. Es ist völlig überzogen, sich an der im Verhältnis zur Gesamtfördermenge relativ geringen Überschreitung hochzuziehen.“ Zu den kurzfristigen Maßnahmen, über die jetzt diskutiert werden soll, zählt der WSE Einschränkungen der Versorgung mit sogenanntem Brauchwasser an Tagen mit Spitzenmengen. „Die Trinkwasserversorgung stellen wir weiter sicher, aber darüber hinaus können wir kein Wasser mehr zur Verfügung stellen, wenn wir nicht mehr Grundwasser fördern dürfen.“ Denkbar seien flächendeckende Verbote für das Sprengen von Sportplätzen, kommunalen Grünanlagen, Pri-

vatgärten, für Autoschleichen und Poolbefüllungen. Ins Spiel bringt der Verband auch Reduzierungen des Wasserdrucks. „Dann ist höher gelegenen Häusern weniger Leitung“, sagt er. „Wasser zu Lös zu verbieten, ist nicht die Lösung.“

Industrie nicht mehr zustimmen könnte. „Als Träger öffentlicher Belange geben wir dazu ja immer

den Hahn tropfeln, stellt am Ende vielleicht jeder lieber den Rasensprenger im Garten ab, damit das Wasser drinnen wieder fließt. Weniger Druck heißt aber auch, dass höher gelegene Ortschaften weniger Wasser in den Leitungen haben. Der WSE schlägt ebenfalls vor, das Zapfen von Löschwasser zu verbieten. Löschwasser bereitzustellen, sei nicht Aufgabe des Verbandes, sondern der Kommune – so das Argument. Die Ge-

meinden müssten sich selbst darum kümmern und zum Beispiel Löschwasserreichte anlegen. Mittelfristige Möglichkeiten sind die Erhöhung der Fördermengen für Industrie und Gewerbe. Auch Abzugszähler für Industrie und Gewerbe sowie die Gärtenwasserzähler stünden zur Diskussion. Wenn Gartenwasserzähler abge-

### Der Vorstand Wasserverl

im WSE-Vorstand meistar als Früh- und Altlandsbürger steht der Vorstand für den Hahn tropfeln, stellt am Ende vielleicht jeder lieber den Rasensprenger im Garten ab, damit das Wasser drinnen wieder fließt. Weniger Druck heißt aber auch, dass höher gelegene Ortschaften weniger Wasser in den Leitungen haben. Der WSE schlägt ebenfalls vor, das Zapfen von Löschwasser zu verbieten. Löschwasser bereitzustellen, sei nicht Aufgabe des Verbandes, sondern der Kommune – so das Argument. Die Ge-

## Eine Frage der Wasser-Menge

**Genehmigung vs. Nachfrage**  
Wasserversorger wie der WSE müssen die für die Versorgung ihres Versorgungsgebietes nötigen Fördermengen aus den Grundwasserleitern bei der zuständigen Wasserbehörde beantragen. In Extremsonnen wie in diesen und im vergangenen Jahr musste der WSE die gesamte genehmigte Fördermenge in seinen Wasserverken ausschöpfen, um der Nachfrage an den Wasserhähnen im WSE-Versorgungsgebiet nachkommen zu können. Denn wie viel Trinkwasser ins Leitungssystem eingespeist wird, entscheiden schließlich Sie, als Verbraucher! Die geförderten Wassermengen werden der zuständigen Wasserbehörde regelmäßig gemeldet. Und dennoch steht die Frage im Raum: Was tun, um die Differenz zwischen den genehmigten Fördermengen und den von den Kunden geforderten Mengen zu bewältigen? Manche Maßnahmen werden keinen Gefallen finden!

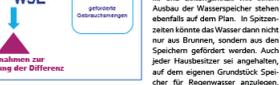
### Prioritäten:

Wasserverband Strausberg-Erkner schlägt Möglichkeiten vor, um die genehmigten Fördermengen einzuhalten und dabei die Versorgung mit Trinkwasser zu sichern

Das Wasser kommt aus dem Hahn, klar. Doch wo es wie in welchen Mengen und mit welchen Folgen gefordert wird, darüber denken die wenigsten Menschen nach. Der Wasserverband Strausberg-Erkner steht vor der Herausforderung, die behördlich genehmigten Fördermengen einzuhalten und trotzdem Wasser in geforderter Menge zu liefern. 2017 und 2018 wurde die Fördermenge überschritten, aber weniger Wasser verbraucht – das können am Ende nur die Verbraucher. Jetzt reagiert der WSE mit Vorschlägen, wie die Differenz zwischen genehmigter und geforderter Menge bewältigt werden kann – damit auch in Zukunft Trinkwasser zu jeder Zeit für alle verfügbar ist.

Die Aufgabe des WSE als kommunalen Unternehmens ist es, die Versorgung mit Trinkwasser sicherzustellen. Die Trinkwasserversorgung hat deshalb für den WSE oberste Priorität. Bleibt die genehmigte Fördermenge gleich, muss deshalb der Verbrauch von Brauchwasser reduziert und, wo es möglich ist, mehr Regenwasser genutzt werden.

Kurzfristige Maßnahmen  
Folgende Vorschläge liegen auf dem Tisch, um kurzfristig den Verbrauch zu reduzieren. An besonderen heißen Tagen könnten das Rasensprengen von Sportplätzen, das Wässern von Gärten, das Autoschleichen, Füllen von Schwimmbecken in den Spitzenzeiten von 18 bis 21 Uhr eingeschränkt und der Leitungsdurchdruck reduziert werden. Wenn es im Haus nur noch aus-



Regenbewässerung einsetzen zu können. Wenn das Klima in Zukunft generell heißer und trockener wird, ist vielleicht eine Befüllung nötig, die weniger Wasser braucht. Ein letzter Punkt im Maßnahmenkatalog: Der WSE strebt zukünftig eine noch intensiveren Zusammenarbeit mit anderen Wasserverbänden der Region an – damit die Versorgung mit Trinkwasser auch unter extremen Bedingungen sichergestellt werden kann. Kontakt: WSE, Am Wasserwerk 1, 15344 Strausberg, Tel.: 0334/1343-0, www.w-s-e.de

Verbraucht werden, verdreifachen sich die Kosten fürs Rasensprengen. Allerdings müsste der WSE dann auch kontrollieren, ob niemand zu Spitzenzeiten mit Trinkwasser seinen Pool füllt oder den Rasen springt. Dazu wäre eine verbandseigene Kontroll- und Bußgeldstelle nötig. Die Folgen wären höhere Personalkosten und damit ein höherer Wasserpreis. Langfristige Maßnahmen  
Trotz allem, auf lange Frist wird mehr Wasser verbraucht werden. Der WSE wird also beantragen, dass Trinkwasserschutzzonen ausgeweitet und mehr Wasser gefördert werden darf. Höhere Investitionen in Wasservernetzung und Leitungsnetze mit einem Ausbau der Wasserspeicher stehen ebenfalls auf dem Plan. In Spitzenzeiten könnte das Wasser dann nicht nur aus Brunnen, sondern aus dem Speicher gefördert werden. Auch jeder Hausbesitzer sei angehalten, auf dem eigenen Grundstück Speicher für Regenwasser anzulegen, um es in Trockenperioden für die Regenbewässerung einsetzen zu können.

Mittelfristige Möglichkeiten  
Mittelfristig würde das Ausgleichen der Differenz auch bedeuten, dass der WSE Neuschließungen für Wohngebiete oder Industrieanlagen im Versorgungsgebiet nicht mehr zustimmen kann. Die Trinkwassermenge für Industrie und Gewerbe müsste limitiert und Mehrverbrauch mit Zuschlägen verteuert werden. Auch Abzugszähler für Industrie und Gewerbe sowie die Gärtenwasserzähler stünden zur Diskussion. Wenn Gartenwasserzähler abge-

Weniger Wasser für den Pool  
Weniger Rasensprengen  
Kein Löswasser mehr  
Sportplätze und öffentliche Grünflächen nicht wässern

Privat Regenwasser sammeln  
Mehr Wasserschutzgebiete ausweisen  
Kooperation mit anderen Wasserverbänden  
Mehr Investitionen in Leitungsnetze und Speicher

**Brauchwasser reduzierte Nutzung** –  
Vermeidung der direkten Nutzung, sondern als sogenanntes Brauchwasser für Gartenbewässerung, Autoabfüllung etc. genutzt wird, gilt es den zu reduzieren.

**Regenwasser intensivere ortsnahe Nutzung** –  
Eine intensivere Nutzung von Regenwasser und die Speicherung vor Ort ist ein Ziel, das der WSE gemeinsam mit seiner Tochter ANAKOM bereits intensiv verfolgt und die Mitgliedsgemeinden in der Umsetzung berät.

Es sind Einschränkungen an Tagen mit sogenannter Spitzenmenge unvermeidbar, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

**Mittelfristige Maßnahmen**  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie

**Langfristige denkbare Maßnahmen**  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie  
Zielsetzung zu Neuerschließungen in den Kommunen, Gewerbe und Industrie

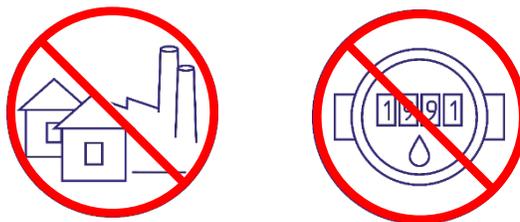
Vorg des WSE die Verbandsversammlung, in der alle Mitgliedsgemeinden vertreten sind, SER ZEITUNG hält Sie auf dem Laufenden.

## 1 mögliche kurzfristige Maßnahmen\*



- ▶ **Einschränkungen** an Tagen mit Spitzenmengen (Sportplätze, kommunale Grünanlagen, Garten, Autowäsche, Poolbefüllung, Gewerbe und Industrie)
- ▶ **Versagen** der Entnahme von Trinkwasser zu **Löschwasserzwecken**

## 2 mögliche mittelfristige Maßnahmen\*



- ▶ **Keine** Zustimmung zu **Neuerschließungen** (Wohnen, Gewerbe, Industrie)
- ▶ **Abschaffung** von Gartenzählern und aller Abzugszähler für Industrie und Gewerbe

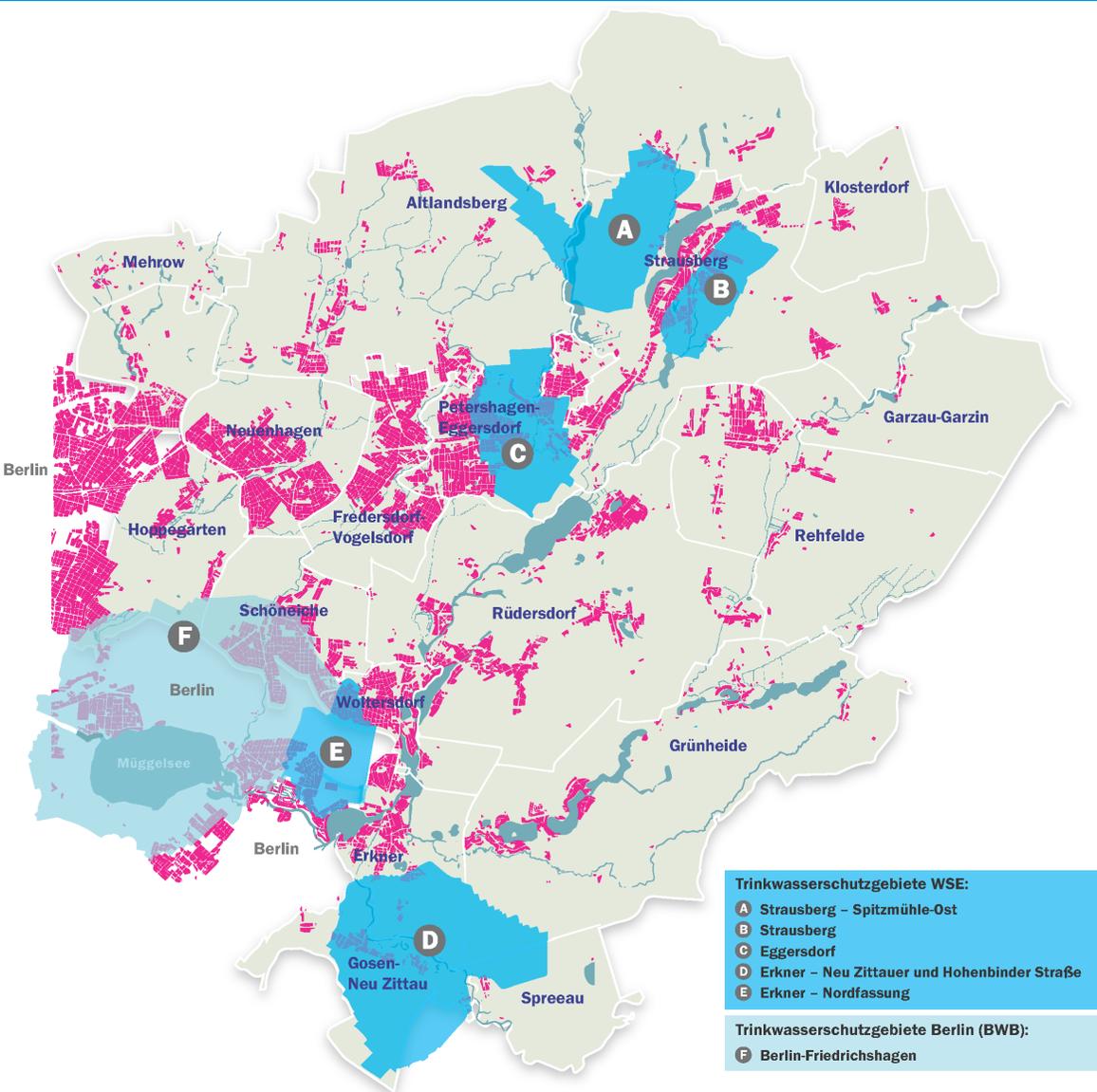
## 3 mögliche langfristige Maßnahmen\*



- ▶ Beantragung weiterer Entnahmemengen
- ▶ Erhöhung der **Investitionen** in Wasserwerke und Leitungsnetze
- ▶ **Intensivere Zusammenarbeit** mit benachbarten Aufgabenträgern

\*Auszug Verbandsversammlung 27.11.2019

# TOP 6 – Informationen des Verbandsvorstehers

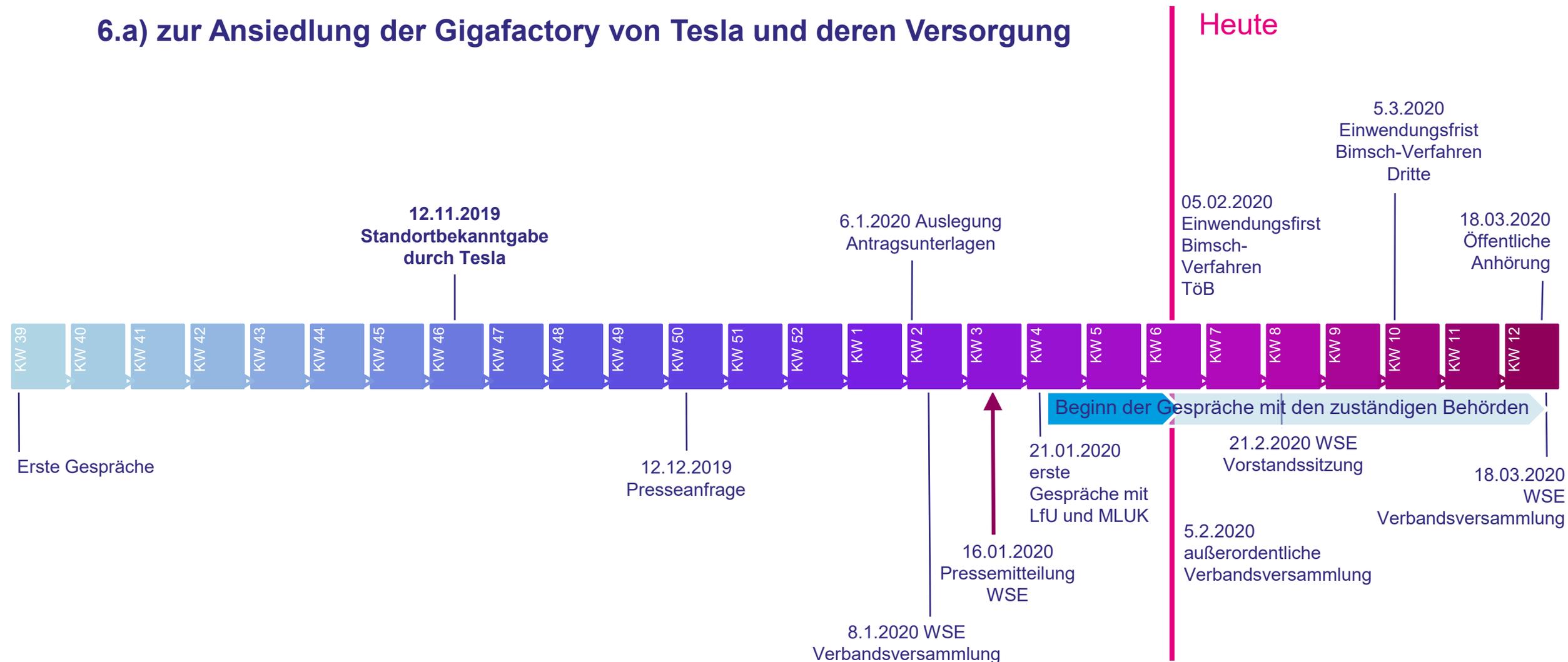


► Das Land Brandenburg ist zuständig für die Ressource Grundwasser und deren Bilanzierung.



## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

Heute



## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

### Presseinformationen des WSE zum Projekt Tesla

**1** Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) erläuterte am Rande der Landtagssitzung am **11.12.2019**:  
**Zur Debatte um die Wassermengen, die die künftige Fabrik benötigen wird, gab der Minister Entwarnung.**

**2** Anfrage der MOZ am **12.12.2019** dazu:

Der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) ist für die Wasserver- und -entsorgung im Gewerbegebiet in Freienbrink (Grünheide) zuständig. Die von Tesla benötigten Mengen sind uns bekannt. Entsprechende Investitionen vorausgesetzt, ist der Verband auch technisch in der Lage, die Versorgung für den ersten Bauabschnitt zu sichern.

Wir können die Aussage von Wirtschaftsminister Steinbach **nicht** bestätigen, da uns hierfür noch immer administrative Voraussetzungen seitens der zuständigen Landesbehörden (MLUK, LfU) fehlen. Aus diesem Grund kann der WSE bisher die Versorgung gegenüber Tesla **nicht zusagen**.

MOZ  
Märkisches Echo - Strausberg  
Freitag, 13. Dezember 2019  
Seite 9

### Tesla-Erlös fließt in neuen Landeswald

#### Grünheide

Wirtschaftsminister sieht keine Gefahr für regionalen Wasserhaushalt durch die künftige Autofabrik.

**Potsdam.** Der Landesforstbetrieb steht in Verhandlungen, 300 Hektar Wald in Grünheide an Tesla zu verkaufen. Das erklärte Landwirtschaftsminister Axel Vogel (Grüne) am Donnerstag im Landtag. Der Erlös werde in den Ankauf neuer Waldflächen fließen. Vogel verwies auf die Maxime der Landesregierung, dass die Gesamtfläche des Landeswaldes nicht kleiner werden darf.

Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) erläuterte am Rande der Landtagssitzung, dass Tesla bei seiner Zusage bleibe, für die Rodung der Bäume das dreifache Areal neu aufzuforsten. Gesetzlich vorgeschrieben ist eine gleich große Fläche neu zu bepflanzen. Laut Steinbach gibt es aktuell Probleme, eine so große Fläche für Aufforstungen zu finden. Er geht davon aus, dass mehrere kleinere Waldstücke, verteilt über das Land, neu entstehen werden.

#### Wasser für 250 000 Autos

Zur Debatte um die Wassermengen, die die künftige Fabrik benötigen wird, gab der Minister Entwarnung. Für den ersten Bauabschnitt mit einer Jahresproduktion von 250 000 Pkw sind die regionalen Wasserbetriebe in der Lage, die Wassermengen zu liefern. Für die zweite (500 000 Autos) und dritte (750 000) Phase suche der Investor nach Lösungen, so der Wirtschaftsminister.

Der Wasserverband Strausberg-Erkner, der für die Wasserver- und -entsorgung im Gewerbegebiet Freienbrink zuständig ist, erklärte am Donnerstag, dass ihm die benötigten Wassermengen bekannt sind. Entsprechende Investitionen vorausgesetzt, sei der Verband technisch in der Lage, die Versorgung für den ersten Bauabschnitt der künftigen Fabrik zu übernehmen.

Allerdings gebe es noch keine Zusage gegenüber Tesla, betonte Sprecherin Sandra Ponesky. Als Grund nannte sie, dass die dazu notwendigen administrativen Voraussetzungen durch das Umweltministerium und das Landesumweltamt noch nicht erbracht wurden. *thi*

**3**



Wirtschaftsminister Jörg Steinbach  
Foto: Michael Renk

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

### Presseinformationen des WSE zum Projekt Tesla

Pressemitteilung WSE vom **16.01.2020**

#### Tesla Grünheide

#### Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung derzeit NICHT gesichert

*Auf Grund aktueller Aussagen sowie umfangreicher Berichterstattung zur Wasserversorgung für die Tesla-Gigafabrik in Grünheide in den Medien und großem Interesse in der Bevölkerung möchte der Wasserverband Strausberg-Erkner wie folgt öffentlich Stellung nehmen:*

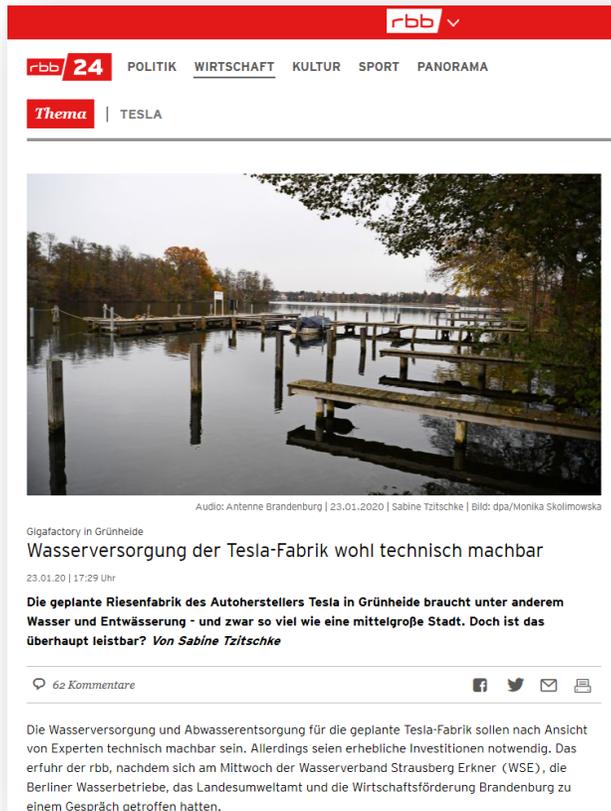
Der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) wurde als hoheitlich tätiger kommunaler Aufgabenträger frühzeitig in die Gespräche zur möglichen Ansiedlung von Tesla am Standort Freienbrink eingebunden. Der WSE hat alle Beteiligten der Landesbehörden bereits von Beginn an auf **umfangreiche und schwerwiegende Probleme** mit der Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung hingewiesen. Anders als allgemein berichtet wird, gilt dies auch für die erste Ausbaustufe! Leider werden diese Einwände **von den zuständigen Landesbehörden**, dem Landesamt für Umwelt (LfU) und dem Umweltministerium, **bis heute nicht ernst genommen**. Sowohl administrativ als auch technisch sind zahlreiche Fragen vollkommen offen.

**Kurzum: Gegenwärtig kann weder die Trinkwasserversorgung noch die Schmutzwasserentsorgung in dem von Tesla gewünschten Zeitrahmen gewährleistet werden.**

Eine weitere Tatsache ist, dass das Baugebiet in einer Trinkwasserschutzzone liegt, die sich nicht ohne Grund an dieser Stelle befindet. Wir geben zu bedenken, dass eine Genehmigung zur Grundwasserförderung für andere Antragsteller als den zuständigen Wasserversorger **die öffentliche Trinkwasserversorgung gefährdet**.

Die Frage der Finanzierung der zwingend erforderlichen Investitionen ist gänzlich ungeklärt. Diese Kosten dürfen in keinem Falle zu Lasten unserer Verbandsmitglieder und Kunden gehen.

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung



**rbb24** POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT PANORAMA

Thema | TESLA

**Gigafactory in Grünheide**  
Wasserversorgung der Tesla-Fabrik wohl technisch machbar

23.01.20 | 17:29 Uhr

**Die geplante Riesenfabrik des Autoherstellers Tesla in Grünheide braucht unter anderem Wasser und Entwässerung - und zwar so viel wie eine mittelgroße Stadt. Doch ist das überhaupt leistbar? Von Sabine Tzitschke**

62 Kommentare

Die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für die geplante Tesla-Fabrik sollen nach Ansicht von Experten technisch machbar sein. Allerdings seien erhebliche Investitionen notwendig. Das erfuhrt der rbb, nachdem sich am Mittwoch der Wasserverband Strausberg Erkner (WSE), die Berliner Wasserbetriebe, das Landesumweltamt und die Wirtschaftsförderung Brandenburg zu einem Gespräch getroffen hatten.

**rbb24, Donnerstag, 23. Januar 2020, Online und Antenne Brandenburg:**

„(...)

Die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für die geplante Tesla-Fabrik sollen nach Ansicht von Experten technisch machbar sein. Allerdings seien erhebliche Investitionen notwendig. (...)

In der ersten Ausbaustufe, die 2021 abgeschlossen sein soll, wird das Werk laut den Tesla-Plänen, die derzeit in mehreren Ämtern im Landkreis Oder-Spree ausliegen, 372 Kubikmeter Wasser pro Stunde brauchen. Geht man von einem ganzjährigen 24-Stunden-Dreischichtbetrieb aus, wird die Fabrik pro Jahr mehr als 3,3 Millionen Kubikmeter Wasser benötigen. Das entspricht in etwa dem Verbrauch einer mittelgroßen Stadt. Der WSE muss dann seine Fördermenge um ein Drittel erhöhen.

Das Grundwasser reiche dafür aus, hieß es nach rbb-Informationen in dem Gespräch am Mittwoch. Aber die beiden WSE-Wasserwerke Erkner und Petershagen/Eggersdorf müssten ertüchtigt werden und das Land Brandenburg müsse dem WSE mehr Grundwasserförderung erlauben. (...)

Für die Abwasserentsorgung in der ersten Ausbauphase solle eine Leitung vom Tesla-Werk zum 15 Kilometer entfernten Klärwerk Münchehofe gebaut werden, erfuhrt der rbb nach dem Gespräch. (...)

(...) um die jährlich erwarteten gut zwei Millionen Kubikmeter Abwasser aus dem Werk reinigen zu können (...)

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

ePaper Abo Shop Kontakt

**MOZ.de**

Lokales Nachrichten Themen Videos Fotos Anzeigen

Abmelden

Fabrikbau in Brandenburg

### Regierungschef Woidke bittet Tesla-Kritiker um Geduld



Brandenburg Ministerpräsident Dietmar Woidke: "Es gibt gute Fortschritte, aber vor allen Beteiligten liegt noch sehr viel Arbeit."  
© Foto: Bernd Settrik/dpa-Zentralbild/dpa

## Woidke bittet Tesla-Kritiker um Geduld

**Gigafactory** Gegner der Ansiedlung sehen Landschaftsschutzgebiet gefährdet.

**Potsdam.** Angesichts von Bedenken und Protesten gegen die geplante Fabrik des US-Elektroautobauers Tesla hat Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) zu Geduld aufgerufen. „Die Fragen nach dem Infrastrukturausbau, nach der Wasserversorgung und nach vielem anderen werden beantwortet, aber das braucht auch eine gewisse Zeit“, sagte Woid-

ke. „Dafür bitte ich um Verständnis.“ Die Kritiker der Tesla-Ansiedlung verstummten am Wochenende aber nicht. Am Sonntag traf sich die Bürgerinitiative gegen die geplante Tesla-Fabrik zu einem Spaziergang in einem Landschaftsschutzgebiet in unmittelbarer Nähe des Tesla-Geländes, um auf die Themen Naturschutz und Wasser aufmerksam zu machen. An dem

Spaziergang im Löcknitztal nahmen etwa 100 Menschen teil, wie Steffen Schorcht von der Arbeitsgruppe Wasser der Initiative berichtete. Das Feuchtgebiet bilde die Lebensgrundlage für viele Insekten, darunter zahlreiche Libellenarten und Wildbienen.

„Wir sehen deutliche Versäumnisse bei der Landesregierung in zwei Punkten: Bei der

Betrachtung der Wasserproblematik und bei den Gesprächen mit den Bürgern“, kritisierte Schorcht. Man gehe auf die Verunsicherung der Menschen nicht genügend ein. Mehr Dialogangebote wären wichtig und nötig gewesen. Die Bürgerinitiative konzentrierte sich jetzt auf die Einwendungen im Rahmen des Verfahrens zur Umweltverträglichkeitsprüfung. *dpa*

MOZ  
Montag, 03. Februar 2020  
Seite 1

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

### Aktuelle Situation des WSE

### Jahresgesamtfördermengen Trinkwasser

2018	10,7 Mio. m <sup>3</sup>
2019	10,3 Mio. m <sup>3</sup>
2020	...
2021	Prognose ca. 14 Mio. m <sup>3</sup> (nur mit Tesla ohne weitere Ansiedlungen und bei gleichbleibenden Einwohnerzahlen)

- ➔ Keine Bevölkerungszuwächse = gleichbleibende Einwohnerzahlen
- ➔ 30% Reserven für Spitzenauslastungszeiten und für Entwicklung der Bevölkerung usw.
- ➔ Bedarf Erlaubnismengen Hochrechnung 2021: **18,2 Mio. m<sup>3</sup>**
- ➔ **Tesla: 372 m<sup>3</sup>/h entspricht jährlichem pro Kopf Wasserbedarf von rund 71.500 Menschen**

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung

\*Aufgabe Behörden Bund/Land

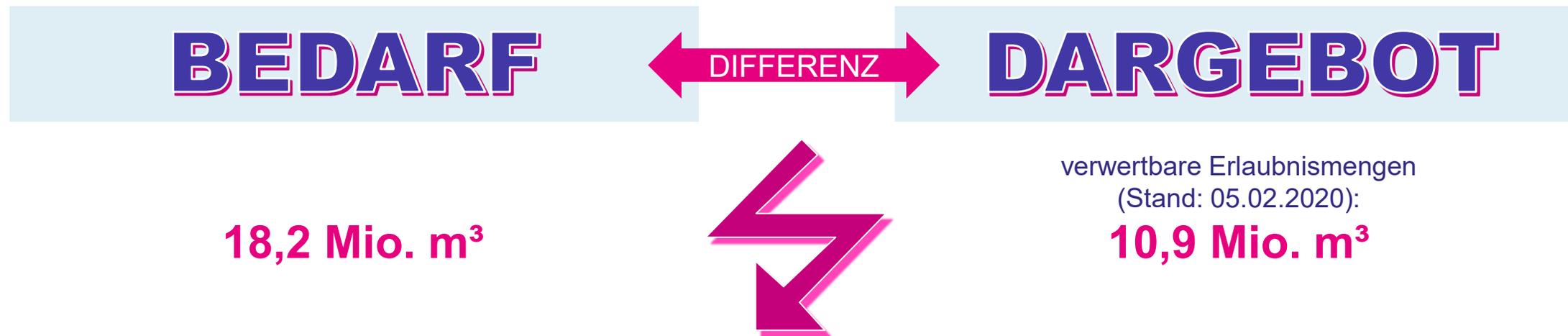
Fassung	erlaubt Mio m <sup>3</sup>	verfügbar Mio m <sup>3</sup>	Differenz Mio m <sup>3</sup>	Erklärung
Spitzmühle Ost	3,285	3,285		
Eggersdorf	2,518	2,518		
Hohenbinde	2,190	2,190		
Neu Zittau	4,015	0,700	3,315	Sulfat Spree, Huminstoffe, Belastung durch Anrainer – siehe WW Briesen FFO nur zu lösen mit Ersatzfassung
Erkner Nord	2,190	0,800*	1,390	Altlasten Phenolblase/LHKW – Prefere Resins/TEWE, nicht eingelöste Haftungsbe freiung Bund
Strausberg	1,825	1,400*	0,425	Altlasten LHKW – Textilreinigung Blume, nicht eingelöste Haftungsbe freiung des Landkreises
<b>Gesamt</b>	<b>16,023</b>	<b>10,893</b>	<b>5,130</b>	

### Aktuelle Anträge des WSE zur Erhöhung des Dargebotes:

\*neue Fassungen

Fassung	beantragt Mio m <sup>3</sup>	Hindernisse	
Spitzmühle Ost	1,022		
Hohenbinde	1,022		
Eggersdorf	1,022		
<b>Zwischensumme</b>	<b>3,066</b>	um kurzfristige Deckung zu erreichen, sind die Mengen nicht ausreichend	
Spitzmühle West*	2,190	Einzugsgebiet Fredersdorfer Mühlenfließ	Genehmigung frühestens ab 2023 erwartet
Hangelsberg*	1,460	Salzwasseraufstieg/Uferfiltration	Genehmigung frühestens ab 2025 erwartet
<b>Gesamt</b>	<b>6,716</b>		

## 6.a) zur Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und deren Versorgung



**Aufruf an alle Bürgermeister**  
politische Kanäle zu nutzen, damit der Wasserverband  
zum Wohle der Bevölkerung und der weiteren Entwicklung  
die benötigten Entnahmemengen zeitnah erhält!



## Wasserverband Strausberg-Erkner

Am Wasserwerk 1

15344 Strausberg



03341 – 343 0



03341 – 343 104



info@w-s-e.de



www.w-s-e.de

---

Die zur Verfügung gestellten Ausführungen, Daten und Fakten enthalten teilweise Informationen zu kritischen Infrastrukturen. Eine Vervielfältigung sowie Weitergabe an Dritte ist mit dem Wasserverband Strausberg-Erkner abzustimmen. Alle verwendeten Bilder sind urheberrechtlich geschützt und nicht zwingend im Besitz des Verbandes. Sie dienen ausschließlich dem grafischen Layout.